

Palästinenserinnen sagen nein zur Arbeit in Siedlungen

al-monitor.com, 05.11.21

Eine lokale palästinensische Organisation startete ein Projekt mit dem Titel „Nein zur Arbeit in Siedlungen“ mit dem Ziel, palästinensische Unternehmerinnen im Jordantal anzustellen, anstatt ihrer Arbeit in israelischen Siedlungen.

„Die demütigenden Praktiken, denen Arbeitende, besonders Arbeiterinnen, unterworfen sind, wie niedrige Löhne, sexuelle Belästigungen und schwierige Arbeitsbedingungen, haben uns davon überzeugt, die Priorität von weiblichen Unternehmern als Empfängerinnen von Beihilfen zu bevorzugen“

Sami Khader, Generaldirektor des ‚Ma’an Development Center‘

Hala Abdel Karim (36) gehört zu den 42 Unternehmerinnen, die vom ‚Ma’an Development Center‘ ausgewählt wurden, um eine finanzielle Hilfe für die Gründung ihres eigenen Unternehmens als Teil des „Nein zur Arbeit in Siedlungen“-Projektes zu erhalten. Sie wohnt im Dorf Zbeidat im Jordantal an der Grenze zwischen den palästinensischen Gebieten und dem Jordan.

Sie verbringt ihren Tag mit der Arbeit auf ihrem Feld im Jordantal, das sich über 650 Dunums erstreckt, und pflanzt und erntet dort aromatische Kräuter, besonders Basilikum, um diese ins Ausland zu exportieren. Das erdachte sie sich als Alternative zu ihrer Arbeit in israelischen Siedlungen, die sie angenommen hatte, weil es auf dem palästinensischen Arbeitsmarkt für sie keine Möglichkeiten gab.

Durch die Beihilfe von ‚Ma’an‘ gelang es Hala, ein Glashaus zu bauen, das für die Erzeugung von Gewürzpflanzen für den Export in ausländische Märkte bestimmt war.

„Wir besitzen landwirtschaftliche Flächen, aber wir haben nicht die finanziellen Mittel, um Glashäuser aufzustellen und andere Arbeitsgeräte und Starthilfen einzukaufen. Daher fanden wir, dass uns die Arbeit in den Siedlungen einen annehmbaren Lebensunterhalt ermöglichen würde“, erklärte sie *Al-Monitor* über Telefon. Halas jetzige Arbeit, erspart ihr die kräfteraubende Arbeit in den Siedlungen.

„Ich musste um 5 Uhr morgens aufstehen, um zur Arbeit zu gehen. Wir verbrachten 15 Stunden ohne Pause damit, die Gewürzkräuter zu pflücken, abzuwiegen, zu verpacken und im Lagerhaus für den Export nach Übersee zu verpacken – und das alles für einen Taglohn von ungefähr 37 \$ [ca. 32 €] per Tag“, sagte sie.

Nach Angabe von Hala waren die Arbeitsbedingungen für Frauen nicht vorteilhaft. „Das Jordantal ist während des Sommers eine der heißesten Gegenden der Welt, weil es unter dem Meeresspiegel liegt; die Arbeit drinnen in den Kunststoffgewächshäusern ist wie in der Hölle zu arbeiten. Aber wir hatten keine andere Wahl als still zu sein, weil es die einzige Möglichkeit war, finanziell über die Runden zu kommen“.

„Während ich die Ernte einsammelte, konnte ich Skorpione und Schlangen unter vielen anderen Tieren beobachten und musste versuchen zu verhindern, dass ich von ihnen gebissen wurde. Ich habe dort ohne irgendwelchen Gesundheitsschutz gearbeitet“, sagte sie.

Heute aber arbeitet Hala auf ihrem eigenen Grundstück und beschäftigt noch mehr oder minder 17 andere Arbeitskräfte, und drei ihrer Brüder.

Unter dem Slogan „Nein zur Arbeit in Siedlungen“ erfand das ‚Palestinian Ma’an Entwicklungs-Zentrum‘ das ‚Afaag-Projekt‘, dessen Ziel es ist, Unternehmerinnen im palästinensischen Jordantal in den palästinensischen Arbeitsmarkt zu bringen als Alternative zur Arbeit in den Siedlungen - innerhalb eines Entwicklungsprogramms, das vom Zentrum im Jordantal aus mit Geldern aus Norwegen durchgeführt wird.

Fayez Amro (24) war auch eine der Empfängerinnen der Hilfe, und sie versucht, den Konkurrenzkampf mit Siedlungsprodukten zu vermeiden. „Es ist das erste Mal, dass wir kernlose Weintrauben in einem Gewächshaus pflanzen, und die Früchte können bereits anfangs Februar geerntet werden, so dass sie bereits verkauft sein können, bevor die Erntesaison in den israelischen Siedlungen beginnt, wo die Trauben auf dem offenen Land wachsen,“ erzählte sie *Al-Monitor*.

Die hohe Arbeitslosenrate auf dem palästinensischen Arbeitsmarkt ist es, was palästinensische Arbeitende hauptsächlich nach Möglichkeiten für einen Arbeitsplatz in israelischen Siedlungen suchen lässt, ganz besonders palästinensische Arbeitskräfte im Gazastreifen, die unter den hohen Armutsraten leiden aufgrund der sich verschlechternden wirtschaftlichen Bedingungen und der immer noch aktiven israelischen Blockade.

Nach Angabe durch das ‚Palästinensische Zentralbüro für Statistik‘ erreichte die Arbeitslosenrate im zweiten Quartal von 2021 in der Westbank 17 %, verglichen zu 45 % im Gazastreifen. Was das Verhältnis von Frauen und Männern bzgl. Arbeit betrifft, liegen die Arbeitslosenraten am palästinensischen Arbeitsmarkt bei 42 % bei Frauen und 23 % bei Männern.

Mittlerweile wurde von der ‚International Labor Organization‘ (ILO – Internationale Arbeitsorganisation) im April verkündet, dass der Zustand der Arbeitssuchenden im Gazastreifen alarmierende Höhen erreicht hat: Nur einer Person von fünf in arbeitsfähigem Alter gelingt es, einen Job zu finden.

Der wichtigste Ansporn für diese Arbeiter zur Arbeit innerhalb der Siedlungen sind die hohen Löhne, die sie erhalten – sie betragen etwa viermal so viel, wie der Wert der lokalen Löhne ausmacht.

Nach Angabe des gleichen ILO-Berichts ist die Zahl der palästinensischen Arbeiter, die in Israel und in den Siedlungen arbeiten, während der letzten Jahre ständig gewachsen und erreichte ungefähr 133.000 Arbeitende vor dem Ausbruch der Epidemie; während der Einschränkungen wegen des Corona-Virus 2020 sanken sie nur um etwa 6 %.

Sami Khader, der Generaldirektor des ‚Ma’an Development Center‘ teilte *AL-Monitor* mit:

„Wir haben fast 20 Jahre lang Projekte im Jordantal verwirklicht, und dieses Projekt zielt darauf hin, für die palästinensischen Arbeiter Unabhängigkeit vom israelischen Arbeitsmarkt, besonders in den Siedlungen, zu erreichen.“

„Die demütigenden Praktiken, denen Arbeitende, besonders Arbeiterinnen, unterworfen sind, wie niedrige Löhne, sexuelle Belästigungen und schwierige Arbeitsbedingungen, haben uns davon überzeugt, die Priorität von weiblichen Unternehmern als Empfängerinnen von Beihilfen zu bevorzugen“, fuhr Khader im Gespräch fort.

Obwohl der palästinensische Premierminister Mohammad Shtayyeh im Februar des vergangenen Jahres zum ersten Mal nach langer Zeit die Arbeitenden in den Siedlungen aufgefordert hatte, nicht in den Siedlungen zu arbeiten, und die Vermittler, dort keine Verträge abzuschließen, und die Arbeit-suchenden, nicht in die Siedlungen zu gehen, trafen solche Aufforderungen auf taube Ohren. Die *Palestinian Authority (PA)* hatte 2010 eine Kampagne in die Wege geleitet, um mit dem Arbeiten in israelischen Siedlungen und dem Konsum ihrer Produkte aufzuhören, aber ohne Erfolg.

Khader glaubt, dass die „palästinensische Entscheidung, Arbeit in den Siedlungen zu verhindern, rechtmäßig ist, aber die PA bleibt unfähig, strategische Alternativen für Arbeiter auf dem palästinensischen Markt zu schaffen.“

„Israel profitiert von der billigen Facharbeit und versucht zugleich, die Anzahl der Arbeitserlaubnisse zu vermehren, um die Abhängigkeit der palästinensischen Wirtschaft von der israelischen Wirtschaft zu erhöhen – während sie gleichzeitig die palästinensische Wirtschaft angreift“, sagt Khader.

Adly Hanaisheh, der Projektkoordinator des Ma’an Center, sagte gegenüber *AL-Monitor*: „Die israelischen Behörden versuchen, das Jordantal zu kontrollieren, und wir haben zurückgegriffen auf wirtschaftliche Zuschüsse statt auf Darlehen für die Frauen, um deren Nachhaltigkeit zu erreichen und die Widerstandsfähigkeit der Bevölkerung dort zu stärken.“

„Das Ma’an Center unterstützt solch landwirtschaftliche Projekte mit dem Ziel, Frauen zu helfen, ihre Risikobereitschaft zu begrenzen und ihnen bei der Vermarktung ihrer Produkte hilfreich zu sein,“ sagte er.

Quelle: <https://www.al-monitor.com/originals/2021/11/palestinians-say-no-work-settlements>

Übersetzung für Pako: Gerhilde Merz – palaestinakomitee-stuttgart.de